

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 59 (1955-1956)
Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE
HALBMONATSZEITSCHRIFT

*

59. JAHRGANG

1. JULI 1956

HEFT 19

*

REDAKTION: DR. ERNST OBERHÄNSLI ZÜRICH 1, HIRSCHENGRABEN 56
BEITRÄGE NUR AN DIE REDAKTIONSDRESSE! UNVERLANGT EINGE-
SANDTEN BEITRÄGEN MUSS DAS RÜCKPORTO BEIGELEGT WERDEN.
VERLAG: BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH 7/32

*Das Wetter und meine Stim-
mung haben kaum mitein-
ander zu tun: meine Nebel-
und Schönwettertage sind in
mir.*

*

*Eine Kleinigkeit tröstet uns,
weil eine Kleinigkeit uns be-
trübt.*

*

*Alles Unglück der Men-
schen entstammt einem:
nämlich dass sie unfähig
sind, in Ruhe in einem Zim-
mer zu bleiben.*

*

*Gebt einem Spieler jeden
Morgen das Geld, das er am
Tag gewinnen könnte, unter
der Bedingung, nicht mehr
zu spielen, so macht ihr ihn
unglücklich.*

*

*Wir geben uns nicht mit
dem Leben zufrieden, das in
uns ist und in unserer ei-
genen Vorstellung; wir wol-
len in der Vorstellung der
andern ein Scheinleben füh-
ren; und deshalb bemühen
wir uns, zu scheinen.*

*

*Wäre die Nase der Kleo-
patra um etwas kürzer ge-
wesen, so hätte sich das Ant-
litz der Erde verändert.*

Blaise Pascal